



Abend-

Zeitung.

307.

Montag, am 25. December 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Pell].

Die Motivtafel zu Wittin bei Insbruck.

[Fortsetzung]

Der so schwer angeklagte, ja scheinbar so schuldige Wolfenstein hatte inzwischen zwar, nach der Entfernung des Herzogs, seine Freiheit wieder erhalten, wohl auch nach wie vor entschiedene Beweise der Huld des Kaisers empfangen, doch wollte es weder seinen ernstlichen Bemühungen, noch den fein angelegten Plänen der schönen Königin von Neapel, so viel Einfluß ihr Liebreiz sich auch erworben, gelingen, des Herzogs Freiheit zu bewirken.

Trübe sinnend saß eines Abends, aus dem Geräusch der Menge zurückgezogen, die Königin auf dem Altane ihres Hauses, der eine weite Aussicht über den See in die fernen Gebirge darbot, deren Umrisse sich schon verdüsterten, obwohl das Abendroth noch die Gipfel erhellete und des Mondes Scheibe am Horizonte deutlich zu glänzen begann.

Stumm lag das Saitenspiel auf Annens Schooß, und wenn sie es auch auf der Gebieterin Wink ergriffen hatte, die trüben Bilder ihr aus der Seele zu verschrecken, dennoch schien sie es nicht ungern zu sehen, daß fern davor sie zum Spielen aufzufodern, die Königin vielmehr sie selbst, wie ihre Laute zu vergessen schien.

Auch Annens goldumlocktes Köpfschen hatte mancherlei zu sinnen; seit jenem angstvollen Abende, wo sie im jugendlichen Vorwize so feck die Pagenrolle

übernahm, ja unter schmeichelndem Rosen ihrer Gebieterin zagende Einwilligung dazu sich errang, bewegten oft mannigfache Bilder ihre Phantasie. Zuweilen sah sie sich im einsamen Gemache im traulichen Gespräche mit dem schönen Ritter, der so ehrerbietig und doch so innig sie betrachtete, dann empfand sie wieder die namenlose Angst, vielleicht Ehre und Ruf rettungslos zu verlieren — und dann flüsterte ihr eine süße Erinnerung das kleine holde Wörtchen zu, das wie ein Zauberbann plötzlich alles Uebel verschrecken, alles einen mußte: „Braut!“ lächelte sie oft sich zu: „Seine Braut!“ — und höher erglühte dann ihre Wange, ja eine leise Zähre perlte zuweilen unbewußt auf die zarte Hand, die das sinnende Köpfschen stützte.

In gleichen Träumen befangen saß sie auch an diesem Abende, als plötzlich die Thüre des Gemachs sich öffnete und Ritter Wolfenstein den freien, ihm vergönnten Eingang benutzend, unangemeldet in's Gemach trat.

Erschreckend sah die Königin auf, doch beruhigt durch Wolfenstein's Anblick, reichte sie ihm huldreich die Hand und forschte aufmerksam, ob gute Kunde ihn zu ihr führe.

Ich komme, gnädigste Fürstin, mich von Euch zu beurlauben! — entgegnete der Ritter — In dieser Nacht noch verlasse ich Konstanz.

Wie? sendet man Euch hinweg, weil Ihr zu kühn für des Verrathenen Recht das Wort geführt? — fragte